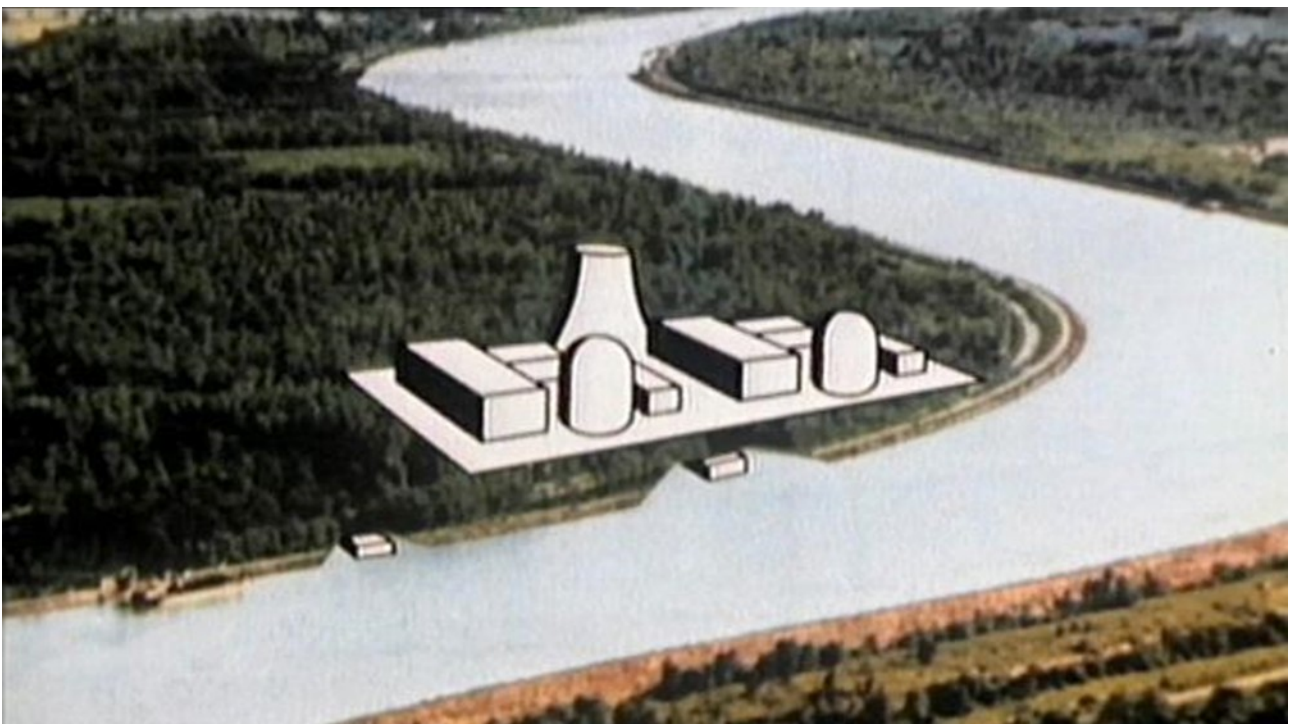


Wanderung im Rheinwald Wyhl mit Förster Rothfuss am 27. 4. 2016 und dem Thema „Nai hämmer gsait“ auf den Spuren der Geschichte des verhinderten Kernkraftwerks Die Mittwochswanderer und das Seniorennetzwerk 50+ gemeinsam unterwegs

Nach Start des Großteils der Teilnehmer vom Kirchplatz in Kenzingen mit wenigen Pkw's traf sich die gesamte Wandergruppe dann am Ende der Rheinstraße Wyhl in Rheinnähe. Die Gruppe wurde am Rhein von vielen Schwänen empfangen, die sich dort versammelt hatten. Die befestigte Uferstelle ist für militärische Übungen zur Rhein- bzw. Flussüberquerung gestaltet. An dieser Stelle mit erhöhtem Rheinufer wurden die Wanderer in die örtliche Rhein- und Waldgeschichte eingeführt unter Verwendung von Informationen einer neuen Karte und einer „Rheingrenzkarte“ von 1838 mit dem damals von Oberst Tulla geplanten neuen Rhein. Der sich nach Hochwässern häufiger verändernde Talweg des 1838 noch mäandrierenden Rheines war damals eine schwierige deutsch/französische Grenze, die durch die Festlegung des Rheinbettes zwischen 1840 und 1870 fixiert wurde.



In der Nähe war ein Gedenkstein mit der Aufschrift „Nai hämmer gsait“, der an die Auseinandersetzungen ab 1975 um das geplante und verhinderte Kernkraftwerk Wyhl erinnert. Auf dem „Vorlandweg“, der Staatliches Rheinvorland vom Gemeindewald Wyhl trennt, führte der Weg die Teilnehmer zum Waldgelände des ehemals geplanten Kernkraftwerkes Wyhl. Was vor vierzig Jahren geschah, war einmalig in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Zum ersten Mal wehrten sich Bürger gegen ein geplantes Großprojekt ihrer Landesregierung. Der Vorlandweg war im letzten Weltkrieg als Teil des Westwalls befestigt worden als Verbindungsweg zwischen Bunkern entlang des Weges; in Wegnähe sind immer wieder Reste alter Schützengraben aus dieser Zeit

vorhanden. Am Wegrand waren mehrere Anpflanzungen junger Waldbäume zu sehen, nachdem dort ältere Eschen wegen des derzeit hier stark vorhandenen Eschentriebsterbens gefällt worden waren. Die Pflanzungen mit anderen Baumarten setzten sich auf trockeneren Standorten aus Eichen und sonstigen Laubbäumen, auf feuchteren Standorten aus Pappelsorten zusammen. Auf einer ehemaligen Kahlfläche des Geländes des damals geplanten Kernkraftwerkes, die 1975 als Baustelle für das erste Reaktorgebäude entstanden war und Gegenstand von Auseinandersetzungen gewesen war, hatte sich wieder natürlicher Wald aus Sträuchern und vereinzelt ca 40jährigen Eschen regeneriert. Ältere Waldteile des Geländes wiesen noch eine Vielzahl beeindruckender alter einheimischer Schwarz- und Silberpappeln sowie alter Mittelwaldeichen auf.

Der letzte Teil des Weges auf dem Gelände war nach der alten Karte von 1838 damals noch Teil des Rheines gewesen und war in der Folgezeit bei Schaffung des heutigen Rheinverlaufes dann aufgelandet und anschließend bewaldet worden. Das Waldgelände ist heute Teil des 1995 eingerichteten Naturschutzgebietes Wyhl-Weisweil; der ehemalige Turm einer Wettermessstation war bei Einrichtung des Naturschutzgebietes abgebaut worden

Danke auch an die beiden Zeitzeugen Stephan Karl und Leons Walter aus Markolsheim / Frankreich für ihre interessanten Informationen zur damaligen Geschichte.

Als Abschluss der Wanderung wurden im Gasthaus zur Limburg weitere Wanderpläne besprochen.

Christel Benzin und Ulrich Rothfuss

